



Zweyter Anhang.

Ein und dreyßigstes Kapitel.

Sprüche für den König Samuel a)

Gottesprüche, die ihn seine Mutter lehrte. b)

2 Was

Βετυρον. Man glaubt zwar, man könne nie Butter heissen, und sey in Palästina nicht üblich gewesen, weil man an deren Stelle, wie in allen heißen Himmelsstrichen, Baumöl gebrauchte. Allein 1) war: um übersetzen denn die LXX. *Βετυρον*? 2) Warum der Eyr. hier: aus dem Rahm der Milch (*חלב: מן: חמץ: וזו: מן: חמץ:*) kommt Butter? War es beyden unbekannt, daß man in Palästina keine Butter habe? 3) 2 Sam. 17, 29. ist ein sonderbar Gericht, Honig und dicke Milch: allein Honig und Butter sehr wohlschmeckend u. s. w. Wenn man die Milch niederdrückt, so entsteht Butter. Wenn man einen begangenen Fehler nicht vertheidigen und fortsetzen will, sondern ihn unterdrückt, so hat man Ruhe. Allein wird man heftig, und wüthet drauf los, so ist der volle Streit und Unglück da. Dieß sollen die andern beyden Vergleichen ausdrücken. Die Pointe liegt in *וַיִּזְעַק*, welche im Deutschen nicht wohl auszudrücken ist. Die LXX. welche die Schwierigkeit auch fühlten, haben das erste Mahl *αυτῶν*, das zweyte Mahl *επιτίθειν*.

a) Ein neuer Anhang von Sprüchen für den Emir oder fingirten König Samuel. S. die Einleitung. Aus der Ueberschrift und dem Anhang der Sprüche sieht man, daß er sie nicht selbst abgefaßt hat; also kann man nicht sowohl Sprüche Samuel's übersetzen, wie die Interpreten thun; man möchte denn glauben, daß er sie aufgezeichnet habe.

b) *וַיִּזְעַק* für *וַיִּזְעַק* die Chald. Form, s. Michaeelis Hebr.

Hebr. Grammat. S. 170. Haben wir die Sprüche für Lamuel alle, so sind sie sehr mager gewesen, denn sie gehen augenscheinlich nur bis zum 10 B. Kurze Maximen zur Nothdurft für einen Emir, ist ihre Farbe, so wie sie damahls eine Mutter geben konnte, welche ein Paar Hauptgedanken verfolgte, deren Vernachlässigung das gewöhnliche Unglück junger Regenten war. Laß dich nicht von Weibern regieren, und hänge nicht ganz daran. Dieß konnte die Mutter mit mehr Nachdruck und Empfindung sagen, als der Vater, und die Art der Diction, welche ganz weiblich ist, bestätigt es zur Gnüge, daß die Warnung von einem Weibe ausgesprochen wurde. Werde kein Weinsäufer, denn Ungerechtigkeit ist damit verbunden. Gib den Wein lieber solchen, welchen er eigentlicher zukommt, Unglücklichen und Dürftigen. Für sie ist er eine Arzenei, richtet sie auf, und so werden sie doch wenigstens in gewissen Intervallen des Kummers los und glücklich. Ganz im Character eines Weibes! Sey der Stummen und Waisen Fürsprecher und Sachwalter! Regiere gerecht und vertheidige die Unschuld! Damit konnte ihn die Mutter entlassen, und wenn der junge Fürst sich nur hiernach richtete, so war es alles, was man von einem orientalischen Regenten damahliger Zeit erwarten konnte, um zufrieden mit ihm zu seyn.

Vom 10 B. an folgt das Lob einer guten Hausfrau (von welchem Verfasser? läßt sich nicht bestimmen) mit vieler Kunst angelegt; also eben deswegen nicht aus der frühesten Zeit. Es ist ein Acrostichon, das aber vortreflich gelungen ist, an Poesie unendlich schöner, als der 119 Psalm. Die Gedankenreihe des Dichters ist folgende: Selten findet man eine brave Hausfrau (*γυναικος εδλης επιτροχειν & οιδιον*): Ist es aber einem Manne gelungen, sie zu besitzen, so fühle er sein Glück ganz. Sie ist ihrem Manne treu; sie arbeitet und würkt stets zu seiner Freude und Glück. Sie ist selbst dabey völlig glücklich — bis ans Ende glücklich. Auch wenn sie schwach wird, und nicht mehr würken kann, treten ihre Söhne auf, und preis-

- 2 Was sollst du thun, mein Sohn? c)
was, herzlich geliebter Sohn?
was, meiner Wünsche Sohn?
- 3 Weih' dein Vermögen nicht den Weibern;
nicht deinen Umgang Königsverderberinnen. d)

4 Nicht

fen sie glücklich; und ihr Mann stimmt mit in diese volle Harmonie. Es gibt freylich noch viel gute Frauen, einseitig betrachtet; aber so vollkommen, wie diese, ist keine. Woher kommts? Sie hat Religion. Merkt's euch, ihr eitlen Schönen! ihr Gefallsüchtigen! Armuth ist Wahn 2c. 30 V. Damit viele solcher guten Frauen aufstehen, so preist sie öffentlich mit diesem Liede in der Volksversammlung. 31 V.

c) Die Regeln heben gleich mit dem vollen Affect einer Mutter an, die mehr empfindet, als sie auszudrücken vermag. נַחֲמֵנו sc. נַחֲמֵנו oder ein ähnliches Verbum. LXX. נַחֲמֵנו וְיִנְיֵנו für: mein innigst geliebter Sohn; sonst בְּיָנֵנו . So auch בְּיָנֵנו den ich mir wünschte, welchen zu erhalten ich Gelübde lobte. Alles Ausdrücke, die innigste Liebe zu bezeichnen.

d) $\text{לֹא תִתֵּן$ man sollte vermuthen $\text{לֹא תִתֵּן$ den Sklavinnen, Concubinen im Serail. Etwas diesem Uehnliches hat auch der Chald. *filiabus regum*. Unstre Lesart von לֹא תִתֵּן kann entweder der Infinitiv seyn לֹא תִתֵּן ad perdendos reges, welches aber keinen Parallelismus gibt. Vulg. ad delendos reges. Oder der Plural von לֹא תִתֵּן corruptrix, wofür aber der Sprachgebrauch und die Analogie fehlt. Jene erste Conjectur behält immer am meisten für sich. לֹא תִתֵּן dependirt von dem vorigen Wort. Entweder deine Lebensweise (sey kein Beyspiel, Könige zu verderben), oder dein Umgang sey nicht den Concubinen geweiht; oder endlich als Synonymum von לֹא תִתֵּן dein Lebensunterhalt. LXX. *βίον*. A. S. O. *χορηγία*. לֹא תִתֵּן ist der Chald. oder Arab. Plur. Hänge dich nicht an Weiber und verschwende dein Vermögen nicht an sie. Sie ruiniren Könige und Reich.

- 4 Nicht für Könige, Samuel! nicht für Könige!
gehört sich Wein zu trinken;
nicht für Fürsten! starkes Getränk zu lieben. e)
- 5 Er möchte trinken, das Recht vergessen;
die Sache der Gedrückten unrecht wenden. f)
- 6 Gebt stark Getränk dem Sinkenden,
und Wein dem Kummervollen. g)
- 7 Er trinke ihn, vergesse seine Armuth;
und seiner Noth sey er nicht weiter eingedenk.
- 8 Sprich laut für Stumme;
führ aller Waisen Sache. h)
- 9 Eröffne deinen Mund zu richten mit Gerechtigkeit;
vertheidige den Dürstigen und Armen.



Aa 2

10 Findt

- e) Eben so wenig trinke als künftiger Regent vielen Wein. *וַיִּשְׂכֵּר* sollte eigentlich *וַיִּשְׂכֵּר* oder *וַיִּשְׂכֵּר* heißen; allein der dunkle Vocal wird oft durch *י* ausgedrückt, ohne das *ה* des Nadiq bezubehalten, Jes. 30, 19. *וַיִּשְׂכֵּר* 49, 13. *וַיִּשְׂכֵּר* sind Magnaten, Fürsten, LXX. *δυνασταί*. *וַיִּשְׂכֵּר* nach den Puncten Begierde, contra- hirt aus *וַיִּשְׂכֵּר* nach der Form *וַיִּשְׂכֵּר* der Körper. Es scheint aber corrupt zu seyn aus dem Infinitiv *וַיִּשְׂכֵּר* oder *וַיִּשְׂכֵּר*.
- f) *וַיִּשְׂכֵּר* *וַיִּשְׂכֵּר* er möchte zu viel trinken, und dabey vergessen, was recht ist. *וַיִּשְׂכֵּר* *וַיִּשְׂכֵּר* sind die Elenden, Gedrückten. *וַיִּשְׂכֵּר* und *וַיִּשְׂכֵּר* zwey Formen von einerley Substantiv.
- g) Für Unglückliche und Kummervolle gehört der Wein, sie aufzuheitern. *וַיִּשְׂכֵּר* qui it perditum, der dem Unglück zueilt.
- h) Für Stumme und Unmündige, die ihnen gleich sind, sprich und vertheidige sie. *וַיִּשְׂכֵּר* *וַיִּשְׂכֵּר* *ἀπαξ* *λεγ.* sind die Succedenten, *וַיִּשְׂכֵּר* succedit. Weil sie hier aber mit den Stummen parallel stehen, so müssen es solche Succedenten seyn, die noch nicht für sich sprechen können;

- 10 Findt Jemand eine brave Frau; i)
so ist ihr Werth weit größer als Corallen.
- 11 Das Herz des Mannes kann ihr trauen; k)
Ausbeute fehlt ihm nie.
- 12 Sie thut ihm Gutes und nicht Böses, l)
durch alle Tage ihres Lebens.
- 13 Sie sucht Wolle und Baumwolle zu gewinnen; m)
und schafft daraus mit froher Hand.

14 Sie

nen; also Unmündige, Waife. Symmachus hat dieß auch ausdrücken wollen: εις κρισιν παντων υμων αποιχομενων (besser των αποιχ. oder εποιχομενων).

i) Nun folgt das Lob einer braven Hausfrau, bis zum Ende des Kapitels, (entweder von demselben, oder wahrscheinlicher von einem unbekanntem Verfasser) in der Form eines Acrostichons. Solche Kunststücke sind nicht aus der ältesten Zeit, eben deswegen, weil sie zu viel Kunst herrathen. In der spätern Zeit wurden sie immer gewöhnlicher, daher sie sich auch im Buch Sirachs so häufig finden. Man sieht zugleich hieraus, daß entweder die Polygamie nicht allenthalben Statt fand, oder daß doch wenigstens die Hausfrau unendlich über die Concubinen erhaben war. קרר, hier macht den Nachsatz. Wenn man sie findet, so ist sie besser, als jedes Kleinod.

k) Ihr Mann kann sich auf sie verlassen. Sie ist ihm treu, und sorget für sein Bestes. חז 1) Beute, 2) Ertrag, Ausbeute. Syr. **ܐܘܬܝܢܐ** commeatus, thesaurus. Arab. **الذخاير** thesauri. Sie gewinnt immer etwas für ihn.

l) **בְּכָל יְמֵי חַיֵּיהָ** afficit eum bono. Sie sucht ihm immer Freude und nie Kummer zu machen.

m) **וְרִשָׁה צֹמֵר** sie sucht Wolle zu erhalten. **״עַמְר״** et operatur liberaliter manibus suis, und macht ihr Handewerk daraus mit Wohlgefallen. Sie ist eifrig auf häusliche Weiberarbeit.

- 14 Sie ist gleich einem Kaufmannschiff; n)
von fern her führt sie ihren Unterhalt.
- 15 Sie steht vor Tage auf, gibt ihren Hausgenossen
Speise; o)
die zugemessne Arbeit ihren Mädchen.
- 16 Sie wirbt durch Leihung einen Acker, p)
und nimt ihn an.

Ua 3

Von

n) כַּנְיָוָה wie Schiffe. Es scheint aber der Plural für die größern Schiffe, die auf dem Meere gingen, gebraucht zu seyn, zum Unterschiede von den Rähnen. Doch kann auch vielleicht der Plural in der Vergleichung, nach einem besondern Sprachgebrauch, für den Singular stehen. Sie ist wie die Schiffe des Kaufmanns. מִרְחֹק von fern her ꝛ. Von allen Seiten her weiß sie ihre Einkünfte herbey zu schaffen.

o) שָׂרָף 1) Raub, 2) Speise, LXX. βρωματα, von שָׂרַף discerpit. Es könnte aber auch vielleicht ein Stück Arbeit, ꝛ. E. von Wolle ꝛ. (id quod carpendum est) nach eben derselben Etymologie heißen, weil man nicht sieht, warum sie gerade vor Tage das Essen austheilt? So auch ὁ σὺνταξίω. Allein es wird doch sonst immer vom Essen gebraucht, ꝛ. E. Ps. III, 5. Mal. 3, 10. קָן eine zugemessene Portion. Diese kann wieder von Speise seyn, 30, 8. oder von Arbeit, 2 Mos. 5, 14. Sollte das Erste Statt finden, so erwartet man ein anderes Wort, das mehr parallel läuft mit נָעֲרָה, ꝛ. B. לַעֲבֹרִים, in so fern nämlich alsdenn שָׂרָף und קָן in der genauesten Parallele stehen: so aber ist die letzte Erklärung vorzüglicher: wofür auch stimmen LXX. ἐργα und Σ. προσαγμα.

p) וְצִמָּה von צָמַם binden, verbinden, nach der ersten Bedeutung, wie noch im Arab. ضم nexuit. Sich ein Feld verbinden, kann heißen: etwas darauf leihen, daß man es ganz nutzen, oder ganz erhalten kann. Döberlein und Dathé machen die Ableitung von צָמַם, sie sinnt auf einen Acker, wählt ihn

- Von dem Ertrage ihres Handwerks, q)
legt sie Weinberge an.
- 17 Mit Kraft umgürtet sie die Lenden; r)
und machet ihre Arme stark.
- 18 Sie fühlt, wie gut ihr Lohn; s)
ihr Licht verlöschet nie bey Nacht.
- 19 Sie strecket ihre Hand zum Spinnerocken hin, t)
und ihre flache Hand ergreift die Spindel.

20 Sie

ihn aus: allein die Grammatik ist dawider. Von
נורא kann nicht נורא kommen.

q) פרי כפיה von der Frucht ihrer Hände, für: von
dem Ertrage ihrer Handarbeit. Frucht
steht für Folge, Nutzen, Ertrag; und Hand
für Handarbeit. Alle häuslichen Angelegenheiten
gehörten in der spätern Zeit für die Hausfrau, und
der Mann schränkte sich auf den Handel ein.

r) Ein bildlicher Ausdruck von der Gewohnheit des
Gürtens zur Arbeit hergenommen, für: sie bleibt im-
mer kraftvoll und unermüdet. So auch das folgen-
de: Sie bleibt immer arbeitsam.

s) Wie trefflich die Früchte oder Folgen ihrer Arbeit
sind. לא יכבה נורה ihr Licht löscht nie aus; entweder
eigentlich: Ihr Licht brennt die ganze Nacht, so ar-
beitsam ist sie. Oder besser figurlich: sie fühlt es,
wie glücklich sie ist, vergl. 24, 20. Nach Ehes-
tib muß ליהא punctirt werden.

t) כפיה entweder zum Spinnerocken, oder zum
Gewinn. Für jenes ist hauptsächlich der Paralle-
lismus, weil in der folgenden Hälfte auch ein Instru-
ment erwähnt wird, und allenfalls die Etymologie von
כפיה in ein Knäuel wickeln: allein das Wort
selbst fehlt in den morgenl. Dialecten. Für Gewinn
stimmt mehreres. LXX. ἐπι τα συσφραγισα. Dahin
führt die Etymologie von כפיה multus fuit. כפיה
pro-

- 20 Sie öfnet ihre Hand dem Dürftigen, u)
und bietet sie dem Armen.
- 21 Sie fürchtet nicht den Winter v) für ihre Haus-
genossen;
denn alle sind zwiefach bekleidet.
- 22 Sie hat sich Decken x) selbst bereitet,
baumwollene und purpurne Gewänder.
- 23 Ihr Mann ist in der Rathsverammlung sehr ge-
achtet; y)
er kehret mit des Landes Alten heim.

Na 4

24 Sie

prosperatus est. ; אֲלֵי לִּוּרִים פִּעִי. S. Michaelis
Suppl. S. 1375. Sie sucht durch weibliche Arbeiten
einen Gewinn zu machen.

- u) כַּף פִּיֶּה die volle Hand breitet sie dem Dürftigen
aus — mahlerisch für: sie theilt Almosen aus.
- v) אֲבָרָה vor dem Schnee, dem Symbol des Winters.
כֶּסֶף heißt Cochenille, Jes. 1, 18. Dieß gibt hier aber
keinen bequemen Sinn, weil von Kälte die Rede ist.
LXX. δισσας χλαυας. Vulg. duplicibus: also כֶּסֶף
oder כֶּסֶףִּים sc. כֶּסֶףִּים doppelte Kleider. Ein groß-
er Vorrath von Kleidern ist das Zeichen des Reich-
thums im Orient; daher gewöhnlich nur ein Vor-
zug der Großen. Wenn hier also alle Hausgenossen
und Sklaven mit doppelten Kleidern versehen werden
können, so ist dieß ein Zeichen des größten Wohl-
standes.
- x) כֶּסֶףִּים sind Decken oder Tapeten zu Tüchern und
Kleidern. כֶּסֶף ist der Byssus der Alten oder Baum-
wolle, vergl. Forster. de Byllo, und Michaelis
Dr. Bibl. Th. 10. S. 183.
- y) כְּשֵׁרִים in oder neben den Thoren der Stadt, wo
die concio populi ist, und die Angelegenheiten des
Volks (Staats) abgethan werden; daher synonym
mit Volkssversammlung oder Rathsver-
sammlung, in so fern die Senes populi (Senatores)
das

- 24 Sie fertigt feine Kleider, z) und verkauft sie;
verkauft die Gürtung an den Kananiter.
- 25 Hoheit und Ruhm ist ihr Gewand;
sie lacht dem andern Tag entgegen. a)
- 26 Es öffnet sich ihr Mund mit Weisheit;
auf ihrer Zunge ruht ein lieblicher Befehl. b)

27 Sie

das Wort führen. $\nu\pi\tau\omega$ nicht bloß bekannt, sondern hochgeachtet. LXX. $\pi\epsilon\pi\iota\beta\lambda\epsilon\pi\tau\omega\varsigma$. vergl. 9, 13. Ihr Mann gehört mit zu den Ältesten des Landes, die den Senat ausmachen, und das Wohl des Volks berathen.

*) $\nu\pi\tau\omega$ Sindon, LXX. $\sigma\iota\upsilon\delta\omega\upsilon\varsigma$, 1) ein feines leinenes oder baumwollenes Zeug; 2) Die Kleider daraus, weil das Gewand des Orients nicht viel mehr ist, als ein rohes Stück Zeug. Schulzens derivirt es von $\nu\lambda\alpha\upsilon\tau$ laxavit vestem; allein dieß Wort scheint erst von $\sigma\iota\upsilon\delta\omega\upsilon$ gemacht zu seyn. Eher kann man das Aegypt. Sht then ein weites Kleid vergleichen. S. Michaelis Dr. Bibl. Th. 10. S. 188. Sowohl Griechen als Hebräer hatten einen Theil ihrer kostbaren Zeuge aus Aegypten durch die Phönizier, und hernach durch ihren eignen Handel. $\nu\pi\tau\omega$ Gürtel oder Umgürtung, (LXX. $\pi\epsilon\pi\iota\zeta\omega\mu\alpha\tau\alpha$) Gürtelkleid, Oberkleid; so wie

$\nu\pi\tau\omega$ Gürtel, auch die ganze Umgürtung, wel-

ches Wort ($\nu\pi\tau\omega$) die arabische Uebers. hier gebraucht. Die Nachricht ist hier wichtig, daß selbst aus Palästina Gewänder an die Phönizier verkauft und von ihnen verhandelt wurden. Der Araber hat noch hinter $\nu\pi\tau\omega$, sie verkauft sie den Einwohnern von Bosra ($\nu\pi\tau\omega$) vermuthlich

um zu bezeichnen, wie es zu seiner Zeit war.

- a) Sie lebt vergnügt, unbesorgt und glücklich.
- b) Wenn sie redt, strömt Weisheit und Grazie von ihren Lippen. $\nu\pi\tau\omega$ ein Befehl voll Anmuth.

- 27 Sie achtet auf den Wandel ihrer Hausgenossen,
und Brodt für Trägheit gibet sie nicht. c)
- 28 Es treten ihre Söhne auf, preisen ihr Glück; d)
und selbst ihr Mann lobpreiset sie.
- 29 „Viel Weiber e) handeln brav,
„allein du übertriffst sie alle.
- 30 „Anmuth ist Wahn, Schönheit ist Dunst; f)
„ein Weib voll Gottesfurcht, hat ihren
Ruhm dahin.

Aa 5

31 „Lobt

c) *לֹא יִחַד* nach den Puncten: ist sie nicht. Dieß würde sich auf sie selbst beziehen. Sie ist im größten Fleiß ihr Brodt. Nur erwartet man alsdenn nach dem Genius der Sprache *וְיִחַד*; auch paßt dieß nicht recht zu der ersten Hälfte. Besser *לֹא יִחַד* comedendum dat in Hiphil, woben jedoch das ausgelassene (י) noch einige Härte macht.

d) Zu dem vollen Glück einer guten Hausfrau gehöret auch noch dieses, daß sie Kinder und besonders Söhne hat, worauf sie stolz seyn kann; die ihre Mühe dankbar anerkennen, und das Erworbene durch die Stärke ihres Arms sichern. Ein Glück ist es, wenn auch der Vater noch lebt, und ihnen die Verdienste der Mutter rühmen kann.

e) Das Lob selbst. *רַבּוֹת* Töchter, sonst für den allgemeinen Begriff Frauenzimmer; hier specieller Hausfrauen. *לֹא יִחַד* rem strenue gerunt. So einige Griechen: *σπονησαν δυναμιν*. Die LXX. aber: *ενησαντο πλεον* sammeln, besitzen Reichthum. Dieß geht an; allein es paßt dazu der folgende Vers nicht wohl, und der 10 B. stimmt für die erste Erklärung.

f) Ein moralischer Satz, der hohen Werth hat, für alle Zeiten paßt, und hier am einfachsten vorgetragen ist. *יִחַד* Grazie, Anmuth, Gefallsucht; so die LXX. *απειροεια*. *לֹא יִחַד* entweder, sie hat ihr Selbstlob, oder in der Bedeutung von Niph'al: sie muß gelobt werden. So die griechischen Uebers. Der Sinn bleibt derselbe.

31. „Lobt sie g) für ihre eifrige Erwerbſamkeit;
„lobpreiſet in der Volksverſammlung ihre
Thaten. h)

g) מְלִיכָא וְזַרְוֵי מִלְּכָא לְאֹדָאֵי, Pf. 8, 1. Eine Frage bleibt es zwar immer noch: ob es nicht eben ſo gut von זַרְוֵי herkommen, und eine elliptiſche Formel ſeyn kann: gebt ihr! nämlich ihr Lob (מְלִיכָא). Dafür alsdenn ſchlechtſin: gebt ihr! für: lobt ſie! מְלִיכָא וְזַרְוֵי wegen des Erwerbes ihrer Hände, wegen ihres Fleiſſes.

h) Also war auch dieſe Sitte, Vorzüge und Verdienſte einzelner Individuen in der Volksverſammlung zu rühmen, und als ein Muſter der Nachahmung aufzuſtellen. Faſt alle alten cultivirten Staaten ſcheinen in Anerkennung des Verdienſtes und Ausübung der Tugend Vorzüge vor den neuern zu haben. Griechen und Römer belohnten jede gute ſich auszeichnende Handlung auf der Stelle, und die Art der Belohnung durch Prämien, Privilegien ꝛ. war mit in das Weſen ihrer Staatsverfaſſung verflochten. Die neuern Staaten ſtrafen nur das Laſter, oft mit mehrerem Aufwande, als je die Tugend belohnt wird. Dieſe betrachtet man als eine Schuldigkeit, wie ſie es auch wirklich iſt; allein wenn der große Hauſe ſich gern innerhalb der Gränzen der Schuldigkeit hält, ſo iſt es denn auch kein Wunder, wenn man die Tugend ſo wenig mit Macht hervor bringen und Bewunderung erregen ſieht. Selbſt der edlere Theil der Nation, welcher den Werth der Tugend, unabhängig von Belohnung, nur in ihr ſelbſt ſucht, ſpannt ſich nicht genug an, oder ermattet über der Anſpannung, wenn er bemerkt, daß man mit dem verlangten Gewöhnlichen ſchon ganz befriedigt iſt.

Εν τῶδ᾽ ἔτι καμύσσει αἱ πόλεις πολεῖς,
ὅταν τις εὐχλος καὶ προθύμος ὢν ἀνὴρ,
μηδὲν φερόμεν τῶν κοπιῶν πλεον.

Eurip. in Hecuba.